

P.s.Motto: Es geht mir mehr darum, den Geist der Antike zu bewahren als buchstabengetreu die Klassik neu beleben zu wollen.

L. M. L. Magin

15.06.2020

Hinführung zum „Schweiz Gedicht“ („Carmen Helveticum“) als aktuellem, nachhaltigem Beitrag der „Latinitas viva“

Um die Wirksamkeit, Bedeutung und Lebendigkeit der lateinischen Sprache auch im 21. Jahrhundert weiter zu begleiten, darüber hinaus auch die Möglichkeit und Tradition der synchronen und diachronen Verständigung einzubeziehen, halte ich es durchaus für sinnvoll für interessierte Schüler und Lehrende, selber eigene kontemporäre Beiträge in der lateinischen Sprache zu verfassen ohne Anspruch auf klassische Vollkommenheit. Denn dies würde jegliche Kreativität unterbinden, wie ich mich bei führenden Altphilologen vergewissern konnte (Stroh, Kuhlmann, Kipf etc.). So ermutige ich meine Schüler von Zeit zu Zeit immer wieder einmal, auch selber kleine lateinische Texte (kleine Dialoge, Geschichten etc.) zu verfassen, wie es ja auch in anderen Fremdsprachenfächern üblich ist. Dabei steht zunächst nicht unbedingt die absolute (klassische) lateinsprachliche Korrektheit im Vordergrund, sondern u.a. die Kreativität, Fantasie, die Gruppendynamik und auch die Faszination, die beim Vortragen oder Vorspielen der „Nugae“ ausgehen kann, nicht zuletzt der Lerneffekt und die motivatorische Freude.

Die dichterische Freiheit sei dabei gestattet (vgl. A.Einstein: „Fantasie ist wichtiger als Wissen“). Denn „wer Latein schreibt, ... erhält sich die Chance, auch noch in ferner Zukunft unmittelbar verstanden zu werden.“¹

Weiterhin könnte Latein (bzw. auch Griechisch) die ideale Sprache sein bzw. werden, wenn Schüler u.a. die modernen social media wie Facebook, Twitter und Co. so gebrauchten, dass sie in ihrer zeitgenössischen Ausdrucksweise sich dieser Sprachen bedienen mit dem Vorteil, dass man sich unerwünschter Mitleser zunächst etwas erwehren kann. Und wenn sich die neugierig Betreffenden dann doch bemühen sollten, (deswegen) Latein zu lernen, kann man eigentlich auch nicht böse sein (um der humanitas willen).

Dies ist natürlich etwas mit Augenzwinkern gesagt, nur weil ja auch immer überlegt wird, wie die lateinische Sprache gefördert werden könnte.

Denn „credo vivam vocem Latinam...usui esse posse:... studia scientifica monstrant facilius esse linguam discere et audiendo et loquendo, quia ...(ad hoc) nati sumus.

(Et:) Multi... discipuli - imprimis parvuli discipuli...- exspectant se in classe Latina etiam Latine locuturos et audituros esse.“² Es kann natürlich in der Form nur gelingen, wenn in diesem didaktischen Ansatz auch die dichterische Freiheit erlaubt ist. Die klassischen Regeln stehen natürlich ansonsten beim Spracherwerb als Orientierung weiterhin im Mittelpunkt.

Daher möchte ich die geneigten Leser (Schüler und Lehrende) immer wieder ermutigen, diese wunderbare Sprache auch selber zu gebrauchen. Es müssen und sollen keine perfekten klassischen Kopien dabei entstehen. So hat ja auch das z.B. die Poesie, das Kirchenlatein, die Renaissance, der Humanismus, die Rechtsprechung und auch die Lateinverwendung in unterschiedlichen Staaten (z.B. Frankreich bis Schweden oder in den osteuropäische Staaten) eine sehr unterschiedliche Ausprägung erfahren, aber eine Verständigung war und ist immer möglich (vgl. das gesamte genannte Buch von W. Stroh unter Anm.1 oder das neue Buch von M. Korenjak: Geschichte der neulateinischen Literatur vom Humanismus bis zur Gegenwart. Beck, München 2016). Ganz ähnlich klappt es ja auch im Englischen weltweit.

¹ W. Stroh: Latein ist tot, es lebe Latein! Kleine Geschichte einer großen Sprache. List, Berlin 2007, S. 314.

² P. Kuhlmann: Possunt discipuli nostri Latine loqui? In: Forum Classicum 3 (2013), S. 197 – 202, 197f.

Es gibt aber noch einen anderen wichtigen Grund, wie ich meine:

Denn bekanntermaßen stehen ja die alten Sprachen nicht erst seit heute unter einem gewissen Rechtfertigungsdruck. Insofern ist es von Vorteil, dass wir Altphilologen gerade den (oftmals) Nichtlateinern und Verantwortlichen in der Wirtschaft signalisieren, dass Latein (u. Griechisch) neben der wichtigen und notwendigen aktualisierten – Interpretation durchaus auch der Verständigung dient bzw. noch dienen kann.

Zeitgenössische Primärliteratur kann dabei als Beleg dienen.

Eine solche Sprache lässt sich dann nämlich von Außenstehenden kaum in Frage stellen. Genau deswegen sollte man den vielfältigen Neulateinern dankbar sein (vgl. besonders „Vox Latina“).

In didakt. Hinsicht nun kann man z.B. die Informationen der einzelnen Landesteile im Text sammeln, sortieren und vergleichen mit den jeweils anderen Landesteilen der Schweiz; dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede benennen und deren Bedeutung für die Gesamtschweiz analysieren. So kann man auch das verbindende Element der Bahn bzw. des neuen St. Gotthard Tunnels als ein Bindeglied für die Gesamtschweiz herausarbeiten.

Desweiteren bietet sich an, Plakate zu gestalten, wobei entweder alle Landesteile mit Wort und Bild dargestellt und verglichen werden oder die Schüler können sich in Gruppen einen Landesteil aussuchen und als Collage gestalten mit lat. Textzitat, dazu möglichst auch in der jeweiligen Landessprache ital., französ., deutsch.; anschließend können die Gruppenarbeiten von den Schülern bewertet und zu einem Gesamtbild zusammengesetzt werden.

Gleichzeitig ist es wünschenswert, dass auf den Plakaten oder Collagen jeweils ein Titel vermerkt wird, eine kurze Gesamtdarstellung bzw. Zusammenfassung mit zentralen Wörtern des Textes. Dazu können metrische und stilistische Besonderheiten herausgesucht und gedeutet werden. Es sollten eigene Ideen und Bewertungen zum Bild bzw. Text erfolgen und natürlich die Aussageabsicht der Gesamtdarstellung mit Begründung vorgetragen werden. Abschließend soll ein Feedbackgespräch mit der Lerngruppe ermöglicht werden. Wenn es sich ergibt, kann fakultativ auf einzelne Textstellen in Caesars *Bellum Gallicum* eingegangen werden, wie z.B. Caes., BG I, mit Bezug zur Brücke über die Rhone bei Genf als Quellenbezug. Das Ganze kann man natürlich auch mit digitalen Medien gestalten, wenn die schulische Ausstattung es inzwischen flächendeckend zulässt.

So habe ich im Anschluss ein Gedicht über die Schweiz geschrieben, auch zur Pflege der Freundschaft mit dem Nachbarland -also gewissermaßen aus diplomatischen Gründen- und deswegen, weil man eigentlich meist nur durchreist auf dem Weg nach Italien, obwohl das Land ja auch ein wichtiger Teil Galliens darstellt, wie man es von Caesar her kennt. Ein bisschen fühlte ich mich auch durch Fr. Schiller dazu inspiriert, der etwas für die Schweiz schrieb, ohne sich natürlich mit ihm vergleichen zu wollen.

Ich schreibe demnach in Latein. Denn: „In Englisch wären uns allen... die Oxforder überlegen, in Französisch die Pariser, in Hebräisch könnten wir mit den Kindern Israel(s) nicht mithalten. Fiat iustitia – Gerechtigkeit muss sein.

Kehren wir also zurück zu der einen gemeinsamen Sprache Latein. Latein können wir alle nicht.“³

So soll das nachfolgende Gedicht erfreuen, aber auch (als Orientierung) praktischen Nutzen haben, wie es Horaz in seiner „*Ars poetica*“ formuliert (V.333f.: „prodesse...delectare... iucunda et idonea dicere“). Vielleicht kann man ja sogar einmal eine Klassenfahrt in der Oberstufe mit den Schülern zu den genannten Orten unternehmen.

Carmen Helveticum (ad amicitiam colendam)
(in liberis versibus, tamen etiam cum classicis versibus de Lucian Magin D - 2020)

-Tres partes in unitate- cum laudatione novae Galleriae St. Gotthard Tunnel

Helveticos montes et valles canere volo.

Ad Berolinam ab Roma retro in itinere fui.

Sum breviter versatus in urbe Lugano venusta,

locus amoenus in Helvetia Italiana.

5 Item villae rusticae atque Ascona delectant.

Porro versarer vere ubique in regione.

Poetae et artifices sunt ibi libenter.

In Lugano videre possis in margine loci,

in „Favorita“ villa pulchra imagines intus.

10 Fuit villa haec Beroldingen genere natis.

Et canonicum eiusdem nominis Goethe poeta,

antequam in Italiam fecit iter, invisit:

meae Spirae, notae, sitae ad fluvium Rhenum,

prope Lyceum, Domum Caesarum, Episcopi villam.

15 Nominata est domus „horti sinapi⁴ viridis“.

Inspirata est via Italica ab eo poetae?

Iam nova Galleria in montibus aedificata est (Gotthard – Tunnel, 2016).

Ea Helveticae coniungat tres rei partes,

quin etiam ad servandum et firmandum bene foedus,

20 citius convenire ad convivium Turicense,

Foederatam etiam Almam Matrem, Technicam ibidem;

4 „Sinapi“ hier indecl. Form. Vgl. H. Menge: Langenscheidt Wb. Teil 1, lat. - dt., Berlin – München - Zürich 1967, S. 484.

atque ut assequaris Basileam melius nunc:

nam natandi causa ad ripas Rheni tu curras.

Non procul visitari Augusta Raurica potest.

25 Ad Lemannum mare et Romanam venis ipse,
Loufonii ad universitatem et alia loca;
Coppet propter villam Stael volo videre.

O fons Genavae in Rhodano sita et Laco Lemanno.

Pons rescissus est ibi Caesare tempore prisco

30 ad vetandum emigrationem, sed bene tamen.
Arar Flumen fluit hodie in capite Berna.

Montis Rütli in prato - dixit quando Sibylla (?) -

foedus Helvetios in posteritate iurare

(ut Anchises quondam Aeneae nato futurum) ?

35 Propter pacem diu tu esto, Helvetia, felix!
Cunctis pax maneat et nemo foedera turbet.

Lucian Magin, D – Dez. 2017

(all rights reserved)

Motto: Es geht mir mehr darum, den Geist der Antike zu bewahren als buchstabengetreu die Klassik neu beleben zu wollen.

**Schweiz Gedicht (zur Freundschaftspflege)
mit Laudatio auf den neuen St. Gotthard Tunnel (2017)
(eigentlich in freien Rhythmen, aber dennoch auch mit starker Orientierung am
klassischen Versmass von Lucian Magin, D – Dez. 2017)**

– **3 Teile in einer Einheit – mit Laudatio auf den neuen St. Gotthard - Tunnel (2016)**

Schweizer Berge, Täler (und Seen) will ich besingen.

Machte mich auf den Weg von Rom zurück nach Berlin (einst).

Kurz verweilte in der lieblichen Stadt ich: Lugano,

voller Liebreiz der Ort in der italienischen Südschweiz.

5 Gleichfalls erfreu`n die Häuser im Landhausstil und Ascona.

Außerdem würd` ich überall in der Gegend verweilen

wahrlich, Dichter und Künstler halten sich auf dort sehr gerne.

In Lugano kannst du seh`n am Rande des Ortes

in dem schönen Haus „Favorita“ Bildnisse drinnen.

10 Dieses Haus war den Kindern von Beroldingens Geblüte (Familie).

Und einen Domherrn (des)selbigen Namens besuchte (Goethe) der Dichter

(eh` er machte die Reise in italische Lande)

im alten Speyer, welches bekannt und am Rheinstrom gelegen,

nah` dem Gymnasium, Kaiserdom und dem Hause des Bischofs.

15 „Zum grünen Senfgarten“ hieß das Domherrenhaus (Beroldingens).

War die Arkadien - Reise des Dichters (Goethe) von ihm verursacht ?

Schon ist erbaut in den Bergen der neue Tunnel St. Gotthard (2016).

Dieser verbinde die drei Teile des Staates der Schweizer,

dient er sogar der guten Bewahrung und Stärkung des Bundes,

20 ziemlich schnell (auch) zum Symposium nach Zürich zu kommen,

auch zur Eidgenössischen Technischen Hochschule dorten (ETH);

und damit du Basel ziemlich gut nun erreichst:

wegen des Schwimmens nämlich sollst du zum Rheinufer eilen.

Kaiseraugst nicht weit abgelegen kann man besuchen,

25 (auch) zum Genfer See und der Romandie kommt man leicht (nun),
(leicht) zur Universität von Lausanne und Umgebung.

Auf nach Coppet wegen des Hauses von Madame Stael!

O Genfer Jet d'eau im Genfer See und der Rhone aufsteigend.

Dort wart in alter Zeit durch Caesar zerstört eine Brücke,

30 um zu verbieten das Land zu verlassen, dennoch ein Vorteil.

Es fließt als Strom in Bern, der Hauptstadt, heute die Aare.

Auf der Bergwiese Rütli – sagte es einst die Sibylla?-

(wie Anchises weiland die Zukunft dem Sohne Aeneas),

dass die Schweizer in künftiger Zeit den Bundeseid schwören ?

35 Du, Helvetia, wegen des langen Friedens sei glücklich!

Allen bleibe der Friede und niemand störe das Bündnis.

Lucian Magin
D- Dez. 2020

(all rights reserved)